

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 2

Artikel: Frauen habens schwer
Autor: Sutter, Liz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen habens

Die Undankbaren



«Aha, Sie machen Comics...» Weiter kommen sie meistens nicht, die Leute, die auch im Jahre x nach Asterix Comics noch immer mit Schund und Kleinkinderkram verbinden. Und nun ist da eine gestandene Frau, sieht ganz normal aus und ist sogar in der Lage, nicht nur «Schluck!», «Wieher!» und «Pardauz!» zu gaxen, sondern vollständige Sätze abzusondern, wie: «Ich schreibe Comics. Ich erfinde Geschichten und verfasse Drehbücher, welche dem Zeichner oder der Zeichnerin als Arbeitsgrundlage dienen.» Wie gut ich verstanden werde, zeigt der weitere Verlauf des Gesprächs: «Aber Sie zeichnen doch auch...» – «Nein, ich kann überhaupt nicht zeichnen.» – «Aha, dann ist da also erst der Comic, und Sie schreiben den Text in die Sprechblasen?» Das wäre etwa so, wie wenn man die Rosinen in den Teig gibt, nachdem der Kuchen bereits im Ofen ist. Als Experiment kann das reizvoll sein. Primarlehrerinnen und -lehrer können der Versuchung manchmal nicht widerstehen und decken die Texte ab. Die Kinder müssen dann die Sprechblasen mit neuen Inhalten füllen. Die Ergebnisse sind oft wunderbar absurd. Als Arbeitsmethode taugt die verkehrte Reihenfolge aber nichts.

«Wo nehmen Sie nur alle die Ideen her?» lautet die häufigste Frage. «Sie liegen auf der Strasse.» Diese Antwort ist so ehrlich wie unbefriedigend. Tatsächlich kann jeder Abfallsack und jede Spucke auf dem Trottoir, jede Cremetube im Badezimmer und jede Meldung am Radio Auslöser für eine Geschichte sein. Als Kind ist uns das Geschichtenspinnen leicht gefallen, später muss man die Fähigkeit wieder mühsam freischaufeln. So gesehen, klingt meine Antwort arrogant. Ebenso die ehrliche Aussage: «Ich lese kaum Comics.» 95% der Comics-Produktion interessiert mich nicht. Unter dem verbleibenden Rest ist manches, was mir grosse Freude bereitet, aber noch viel mehr Spass macht es, selber Comics zu erfinden. Meiner

Normalerweise macht sich Sigi Knüsli nicht so viele Gedanken über seine Ehefrau. – Die Knüsli-Geschichten sind von 1986–88 im «züri-tipp» erschienen und später in Buchform herausgekommen.

schwer

langjährigen Comic-Partnerin Brigitte Fries geht es genauso. Für sie als Malerin, Grafikerin und Cartoonistin ist der Comic eine von vielen Möglichkeiten, etwas auszudrücken. Unser erstes gemeinsames Werk, eine Dracula-Geschichte, war eine reine Verlegenheitslösung. Uns fehlten einfach noch zwei Seiten in einer Werbebroschüre. Später, als die «Knüslis» zum festen Bestandteil unseres Lebens geworden waren, sahen wir uns öfter mit überraschenden Reaktionen konfrontiert. Die Hauptfigur, Sigi Knüsli, ist ein ziemlicher Kotzbrocken. Nicht eigentlich böse, aber: rechthaberisch, engstirnig, konservativ bis ins Mark und höchstens rechten Ideen gegenüber aufgeschlossen. Bestürzt mussten wir feststellen, dass dieser Sigi für zahlreiche Leser eine Art Vorbild war, einer der sagt, wies ist. Erstaunt war ich auch immer wieder, wenn sowohl Mann wie Frau beim Anblick von Brigittes Zeichnungen ausrief: «Was! Das hat eine Frau gezeichnet!» Dem schwachen Geschlecht traut man keinen kräftigen Strich zu. Gekrönt wurde der Ausruf einmal sogar mit dem Zusatz: «Und dann noch so ein blonder Engel!» Kreisch!

Der junge Mann, der uns eines Tages gegenüber sass, hatte nur die besten Absichten. Für einen grösseren Artikel über die Schweizer Comic-Szene wollte er auch mit uns ein Interview führen. Er war so soft, dass er schon fast schlapp wirkte, dennoch verfügte er über eine erstaunliche Hartnäckigkeit, wenn es darum ging, sein Konzept durchzusetzen. Nur, dass wir da nicht hineinpassten. «Nein, wir können wirklich nicht behaupten, als Frauen in der Comic-Welt je diskriminiert worden zu sein. (Ausser ein Mal, und zwar von andern Frauen.) Nein, der Start war alles andere als mühsam. Unsere ersten Geschichten wurden sofort vom «züri-tipp» übernommen, da gab es keinerlei Probleme.» Der gute Mann war reichlich überfordert. Da hatte er sich im stillen Kämmerlein eine Geschichte zurecht gelegt von zwei Frauen, die verbissen um ihr bescheidenes Plätzchen in der



Happige Geschichten aus der Arbeitswelt. – Die «Hammer-Comics» wurden von 1989–92 in der Zeitung der Gewerkschaft «Bau und Industrie» (damals GBH) veröffentlicht.

harten Männerwelt kämpfen, vielleicht ihre ersten Versuche unter männlichem Pseudonym veröffentlichen oder sogar einen Redaktor an die Wäsche lassen. Und jetzt das!

Frauen habens schwer. Besonders, wenn sie glaubhaft machen wollen, dass sies gar nicht schwer haben.

Liz Sutter, «Spick»-Redaktorin, freie Journalistin/Kolumnistin ist Autorin von rund 400 Comics.

Brigitte Fries, Malerin, Grafikerin und Gestalterin, zeichnet und textet seit vielen Jahren Comics und Cartoons.

Gemeinsame Werke: «Knüslis», «Hammer-Comics», «Links»-Cartoons und manches andere.